





55.  
Jesum Christum/  
als die allerwertheste Gabe  
der ewigen und wunderbaren  
Liebe Gottes,

wolte,  
als weyland  
Sit.

S R N S

Anna Rosina/

verwittibte Schreerin/

gebohrne Hottgerin/

den 25 Februar, 1754

bey der Kirche zu St. Petri und Pauli,

unter ansehnlicher und volkreicher Begleitung,

dem Leibe nach, in ihre Gruft gebracht wurde,

den schmerzßlich betrubten vornehmen

Hinterlassenen,

zu tröstlicher Betrachtung

vorstellen

M. Benjamin Gottlieb Serlach,

des Gymnasii Director.

---

Zittau,

gedruckt mit Nicolaischen Schriften.



nter so vielen lehr und trostreichen Sprüchen der ganzen heiligen Schrift ist wohl vor andern als ein recht güldner Spruch zu schätzen, welcher bey dem Johanne in dem Gespräche, so unser Heyland mit Niedemogehalten, zu finden ist, wo der Mund der Wahrheit sich folgender maßen vernehmen läßt: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Es haben an diesem Spruche viele Sterbende ihr größtes Vergnügen gehabt. So liest man z. E. von Friedrich dem zweyten König in Dänemark, er habe sich auf seinem Todtbette vornehmlich diesen Spruch erwählet und befohlen, daß man ihm in seinem letzten Stündlein nichts anders vorsagen solle. So weiß man auch, daß der gottselige Churfürst zu Sachsen, Friedrich der dritte, mit dem Zunahmen der Weise, glorwürdigsten Andenkens, diesen Spruch sich durch seinen Hofprediger, George Spalatin, hat mit großen Buchstaben auf eine Tafel schreiben und an einen Bettstollen hencken lassen, damit er ihn inmemdar im Gesichte haben und sich daraus erquickten könne. O, wie wohl thut also alle rechtschaffene Christen, so diesen güldnen Spruch recht tief ins Herze fassen. Denn man lernet daraus nicht allein den Grund der Seligkeit erkennen, sondern man findet auch darinne Jesum Christum, als die allerwertheste Gabe der ewigen und wunderbaren Liebe Gottes gegen das ganze menschliche Geschlecht. Jesus wird mit recht eine Gabe genennet, darum, weil in den angezogenen Worten ausdrücklich stehet, er sey gegeben worden. Eine Gabe weist allemahl auf den Geber zurücke. Dieser ist der Dreyeinige Gott, weil es ein Werk ist, welches von außen die heilige Dreysaltigkeit ausführet. Indem aber ausdrücklich des Sohnes gedacht wird, so wird dieses Geben absonderlich dem Vater zugeeignet, weil er sich vornehmlich hierinnen offenbahret. Es ist also diese Gabe keine gemeine Gabe. Gott giebt nicht etwa einen Knecht, sondern einen Sohn. Er giebt auch nicht einen fremden und angenommenen Sohn, sondern seinen Sohn, sein einziges Kind, sowohl nach der göttlichen, als auch nach der menschlichen Natur, in einer unzerrennlichen Person. Dannenhero ist diese Gabe die allerwertheste Gabe. Was kan wohl Eltern vor eine werthere Gabe seyn, als wenn Gott ihnen Kinder giebt? Befennet solches nicht der König und Prophet David? wenn er spricht: Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn. Und also konnte Gott der himmlische Vater der ganzen Welt nichts wertheres geben, als seinen eingebohrnen Sohn, den Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens. Diese allerwertheste Gabe ist demnach nicht anders anzunehmen, als eine Gabe der ewigen und wunderbaren Liebe Gottes. Ewig ist diese Liebe, denn er hat uns geliebet, ehe der Welt Grund geleyet war. Wunderbar ist auch diese Liebe, indem Gott diejenigen liebet, die ihn nicht geliebet haben, sondern die seine Feinde gewesen. Da der Herr, gut und fromm, die ganze Welt liebet, so im Argen liegt. Da der Gerechte die Ungerechten, die höchste Majestät diejenigen liebt, so nichts sind. Da er seinen Auserwählten, an welchem seine Seele Wohlgefallen hat, in der Sünden Hände, in Fluch, ja gar in Tod giebt, daß er sey eine Verführung vor unsere Sünde, und wir durch ihn leben möchten. O der wunderbaren Liebe Gottes! Haben wollen endlich auch angenommen und wohl angewandt seyn. Wohlan, so laßt uns Jesum Christum, als die allerwertheste Gabe der ewigen und wunderbaren Liebe Gottes in wahren Glauben ergreifen, und bis an unser seliges Ende behalten.

Solches hat auch unsere nunmehr wohlselige Tit. Frau Anna Rosina, verwittibte Schreerin, geborne Böttgetin, gethan, und sich mit oben angeführten trostreichen Worten ihres Heylandes, besonders auf ihrem Siech und Sterbebette, aufge richtet. Sie wurde dieser ewigen und wunderbaren Liebe Gottes des himmlischen Vaters theilhaftig, als sie nach ihrer leiblichen Geburt, welche im Jahr 1670, den 21 September, geschahen, Jesum Christum in der heiligen Tauffe angezogen. Sie wurde hierauf von ihren chrislichen Eltern, nämlich weyland Tit. Herrn Johann Böttger, vornehmen Bürger und weitberühmten Kauff und Handelsheern allhier, und weyland Tit. Frau Rosinen, gebohrnen Schmiedin, mit der größten Sorgfalt zur wahren Erkänntniß Gottes und zu allen chrislichen Tugenden angehalten. Sie ließen auch sonst nicht emangeln, was zu einer guten, und ihrem Stande und Geschlechte gemäß sey, Erziehung nützlich und erforderlich war. Dannenhero geschah es nicht ohne göttliche Vorsehung, daß weyland Tit. Herr Friedrich Schreer, vornehmer Bürger und

weiterberühmter Kauff und Handelsherr, wie auch Er. löblichen Kauffmanns Societät allhier hochansehnlicher Senior, sie, mit Einwilligung ihrer herzogliebtesten Eltern, zu seiner Ehegenossin geziemend begehrte, welches christliche Ehegelöbniß auch den 1sten März, 1688, durch priesterliche Einsegnung vergnügt vollzogen wurde. In dieser wohlgetroffenen Ehe, in welcher sie bis 1729, den 24 May, und also 41 Jahre und drüber, in voller Zufriedenheit gelebet, hatte die Wohlthätige das Vergnügen, sich mit 5 Leibes Früchten, nämlich 4 Töchtern und einem Sohne, gesegnet zu sehen.

Die erste unter diesen war weyland Tit. Frau Anna Kosina, welche mit weyland Tit. Herrn Johann Jäger, vornehmen Bürger, wie auch berühmten Kauff und Handelsherrn, anfänglich hier in Zittau, nachhero aber in Hirschberg, verehlichtet wurde: so aber gar bald der nunmehr seligen Frau Mutter in die frohe Ewigkeit vorangegangen. Jedoch befindet sich von derselben noch eine gegenwärtig schmerzlich betrübete Frau Enckelin am Leben, nämlich Tit. Frau Maria Magdalena, welche sich erstlich mit weyland Tit. Herrn Friedrich Ephraim Effenberg, hochgewürdigten Doctor der edlen Arzneykunst und berühmten Practico in Hirschberg, ehelich verbunden, aus welcher sonst vergnügten Ehe unsere selig verstorbene Frau Schreyerin zwey Urenckel gesehen, die aber schon längst selig verstorben. Nach dem Hintritt dieses ersten Eheherrns, verheyraethete sich selbige zum andernmahl mit weyland Tit. Herrn Johann Gottfried Richter, auf Kirbigsdorff, beyder Rechte hochgewürdigtem Doctor und berühmten Practico, anfangs hier in Zittau, nachhero aber in Lebau. Nachdem sie auch von diesem geliebten Ehegatten durch den Tod getrennet worden, so lebet sie gegenwärtig in einer vergnügten und zufriedenen Ehe mit Tit. Hon. pl. Herrn Carl Gottfried Kießling beyder Rechte hochgewürdigtem Doctor, weit berühmten Practico, wie auch bey den hiesigen Pils Cauffis wohlverordnetem Deputato, ingleichen des Hochgräf. Einfiedelischen Amtes der Standesherrschaft Seydenberg wohlbestalltem Directore und Notario publico Caesareo.

Die andere Frau Tochter der wohlthätigen Frau Schreyerin war weyland Tit. Frau Johanna Catharina, die mit Tit. Herrn Elias Laminitz, vornehmen Bürger und weiterberühmten Kauff und Handelsherrn allhier, 35 Jahre in vergnügter Ehe gelebet, aus welcher auch unsere Wohlthätige 4 Enckel, nämlich 3 Söhne und eine Tochter, gesehen, die aber allerseits, nach einem kurzen Genuß dieses zeitlichen Lebens, in die frohe Ewigkeit verjeset worden, welcher auch die Frau Mutter gleich 170 vor 3 Jahren selig nachgeselget.

Die dritte Leibesfrucht der von Gott gesegneten Ehe unserer selig verstorbenen Frau Schreyerin war weyland Tit. Herr Johann Friedrich Schreer, vornehmer Bürger und weiterberühmter Kauff und Handelsherr allhier, welcher sich erstlich mit weyland Tit. Frau Christiana Dorothea, gebohrnen Grägin, verehlichtet, welche höchstvergnügte Ehe unsere Wohlthätige mit 7 Enckelkindern, nämlich 2 Söhnen und 5 Töchtern, von Gott gesegnet sahe, von denen aber gegenwärtig nur noch eine einzige Frau Enckeltochter am Leben, und ihre herzlichgeliebteste Frau Großmutter unter vielen Bräuren zu ihrer Grufft begleitet, nämlich Tit. Frau Christiana Dorothea, die sich mit Tit. Herrn Elias Neumann, vornehmen Bürger und weiterberühmten Kauff und Handelsherrn allhier, in einer vergnügten Ehe befindet, aus welcher unsere wohlthätige Frau Mutter Schreyerin 2 hoffnungsvolle Urenckel, nämlich Monsieur Elias Neumann und Jungfer Christiana Dorothea Neumannin, bis an ihr Ende zu sehen, das Vergnügen gehabt. Nachdem aber Gott ihrem selig verstorbenen Herrn Sohne diese Ehegattin von der Seite genommen, so verheyraethete er sich zum andernmahl mit damahls Tit. Jungfer Maria Elisabeth, gebohrnen Grägin, weyland Tit. Herrn Daniel Göbes, vornehmen Kauff und Handelsherrn in Leipzig, nachgelassenen jüngsten Jungfer Tochter, welche nach baldigem Verlust ihres ersten Eheherrns vor 170 mit Tit. Herrn Georg Albrecht Schlüttern, vornehmen Bürger und weiterberühmten Kauff und Handelsherrn allhier, in einer vergnügten Ehe lebet.

Die dritte Frau Tochter unserer Wohlthätigen ist Tit. Hon. plen. Frau Christiana Dorothea, welche mit ihrem herzynig geliebtesten Eheherrn, Tit. Hon. pleniss. Herrn Johann Christian John, vornehmen Icto, Com: Palatin: Caesar: beyder Rechte hochgewürdigten Doctor und hochverdienten ältesten Herrn Bürgermeister allhier, den Tod ihrer herzyniggeliebtesten Frau Mutter schmerzlich betrauert. Aus welcher höchstvergnügten Ehe die Wohlthätige gleichfals 7 Enckel, nämlich 6 Töchter und einen hoffnungsvollen Sohn zu küßen, das Vergnügen gehabt. Von diesen aber find nur noch 2 Töchter am Leben, nämlich Tit. Frau Christiana Frederica, welche

sich zwar mit weyland Tit. Herrn Georg Benedict Panzer, vornehmen Bürger und weitberühmtem Kauff und Handelsberren alhier, glücklich verheyrahet, und diese wohlgetroffene Ehe mit einem Urenkel geeignet sahe, welche letztern beyde aber noch vor dem Ableben der selig verstorbenen Frau Schreerin in die frohe Ewigkeit versetzt worden. Die andere noch lebende Enckelin von diesem Zwøige ist Tit. Jungfer Agatha Zugendreich Johnin, welche nebst ihrer Frau Schreester ihre herrlich geliebteste Frau Großmutter, unter Verzeihung vieler Thränen, zu ihrer Ruhestätte begleitet.

Wie nun der gütliche Gott der wohlthätigen Frau Mutter Schreerin durch ein so jahrelanges und ansehnliches Geschlechte seinen Segen merklich gezeigt, machen sie 6 Kinder, 19 Enckel, und 5 Urenkel erlebt, davon noch eine Frau Tochter, 4 Enckel, und 2 hoffnungsvolle Urenkel am Leben sind: So ist auch gewis die Menge der Jahre, auf die sie es gebracht hat, unter die Gaben des Allerhöchsten zu zehlen, indem sie das Mosesische Lebensziel, und zwar größten Theils bey ertünsetem Wohlseyn, völlig erreicht. Allein bey zwey Jahren her meldeten sich schon die Vorboten ihres herannahenden Lebensendes durch ein starkes hitziges Fieber und einen hefftigen Husten, wodurch das ohnedem schwache Geschick noch mehr geschwächt wurde. Ob nun gleich jenes durch bewährtes Mittel glücklich gehoben ward, so blieb doch dieser, jedoch mit einem die erleichternden Auswurf, übrig, welches sie auch bis an ihre Ende behalten. Allein ein halbes Jahr darauf fand sich nach vielem Willküssen eine abwechselnde Geschwulst der Schenckel ein, welche endlich gar zum Ausbruch kam, und bald zuhelete, bald wiederum wäckerichte Feuchtigkeiten von sich gab, worbey die Kräfte ie mehr und mehr abnahmen. Etliche Tage vor ihrem Ende, verfiel die Wohlseilige in eine hefftige Neigung zum Schlaf, worauf sich am vergangenen 17den Februar Abends, gegen 8 Uhr, ein Schnupfen einsand, dem eine halbe Stunde darauf eine Lähmung der Zunge und unbeeitliche Sprache, doch ohne Veränderung des Verstandes, folgten. Ob nun zwar diese Zufälle in kurzem bald nachließen, so konte man doch aus gewissen Zeichen sicher schließeln, daß ein langsame Schlag, besonders bey so hohem Alter und Abnehmung der Kräfte, die innerlichen Theile angreiffe. Auch diesem Uebel abzuhelfen, wurde zwar möglichst vorzubegen gesucht. Allein durch die überhandnehmende innerliche Hitze und Schlaflosigkeit wurde sie endlich so entkräftet, daß sie am abgendsichenen 18den Februar, vormittags um 11 Uhr, nach vorher geschעהner priesterlichen Einsegnung, unter andächtigen Beten und Singen der schmerzlich berübten vornehmen Anverwandten, auf ihren Erlöser Jesum Christum sanft und selig eingeschlafen, nachdem sie ihre ehrenvolles Alter auf 83 Jahre, 5 Monate, weniger 3 Tage, gebracht hat. Der Wohlthätigen zum Andenken ist, nebst Anmündung göttlichen Trostes und Bezuegung schuldbilgen Mitleidens, nachstehende Ode, aus dem Leichensprüche, Johann III, 16, nach der Weise: *Du, o schönes, Weltgebände,* bereitet worden.

**K**ommt, ihr armen Menschenkinder,

Die ihr geistlich Reichthum sucht.

Kommt, ihr sehr beschwerten Sünder,

Denen das Geseze flucht.

Hier sind unschätzbare Gaben,

Wer sie nur verlangt, zu haben,

Und im Glauben dran gedenckt,

Dem sind sie von Gott geschenkt.

Euch hat Gott so hoch geliebet,

Ob ihr gleich durch Missethat

Ihn, als Vater, von euch triebet,

Daß er sich zu euch genahet.

Aus erbarmungsvollem Triebe

Gab er euch ein Pfand der Liebe,

Seinen eingebornen Sohn,

Der verließ den Himmels thron.

Jesus ward ein Mensch auf Erden,

Und verschönete die Welt.

Daß wir könneten selig werden,

Hat er sich hier eingestellt.

Dieser Gottmensch, ohne Sünden,

Ließ sich lästern, schmähen und binden,

Und erlitt tausend Noth,

Ja den schänden Kreuzgestob.

Jesus wird ein Spott der Heyden,

Und erduldet Herseleid.

Unschuld muß abscheulich leiden,

Und der Schuldner wird befreyt.

Fremde Kinder sollen erben,

Und der einge Sohn muß sterben:

Er, des Vaters Ebenbild,

Der desselben Zorn gefüllt.

Wer kann dieses Wunder fassen?

Wer versteht des Höchsten Rath?

Gott will uns nicht fernr haben,

Die sein Sohn erlisset hat.

Jesus hat, weil er gefordert,

Uns Gerechtigkeitt erworben.

Drum soll seine Todespein

Unser Trost und Labsal seyn.

Die an diesen Heyland glauben,

Sind schon selig in der Zeit.

Niemand wird sie Jesu rauben:

Sie sind sein in Ewigkeit.

Die im Glauben ihn ergreifen,

Und auf sein Verdienst sich steyern,

Sollen ihm zur Rechten sehn:

Keiner soll verlohren gehn.

Ein vollkommnes Freudenleben,

Das sein Ende niemahls sieht,

Will des Vaters Huld uns geben,

Wo uns aller Jammer flieht:

Wo der Engel Stimm erklinget,

Wo man Halleluja singet,

Wo wir Gott, das reinste Licht,

Ewig sehn von Angesicht.

Jesu, Lebensquell und Sonn

Trautester Immanuel,

Führe mich in deine Wonne,

Dir befehl ich Leib und Seel.

Und an meinem Lebensende

Nimm den Geist in deine Hände!

Du bist meine Zuversicht:

Dich, mein Jesu, laß ich nicht.

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3  
001 535 250



JA=OL

Felger

1017







Jesum Christum,  
als die allerwertheste Gabe  
der ewigen und wunderbaren  
Liebe Gottes,

wolte,  
als weyland  
Tit.

R N S

a Rosina/

Schreerin/

Böttgerin/

25 Februar, 1754

zu St. Petri und Pauli

er und volkreicher Begleitung,

h, in ihre Grufft gebracht wurde,

ich betrubten vornehmen

nterlassenen,

licher Betrachtung

vorstellen

amin Gottlieb Berlach,

Gymnastii Director.

Bittau,

mit Nicolaischen Schriften.



Farbkarte #13

B.I.G.

